Werkstattzeitung I Ausgabe 28 I Oktober 2014

Wirtschaft - Behinderte Menschen - Eltern

wir@el

40 Jahre Werkstatt Freising

ERFOLGREICH!	Produkte und Leistungen der WfbM	Seite 6
RÜCKBLICK!	40 Jahre Werkstatt in der Gartenstraße	Seite 10
VIELFÄLTIG!	Arbeitsbegleitende Maßnahmen	Seite 24

Vorwort

Unsere Werkstatt in der Gartenstraße wird 40

Liebe Leser!
Seit 40 Jahren gibt es nun schon die Werkstatt für behinderte Menschen in der Gartenstraße 40 in Freising.

Wir finden, dass das ein guter Grund zum Feiern ist. Das Jubiläum wollen wir deshalb gerne zusammen mit Ihnen mit einem „Tag der offenen Tür“ begehen. Am 18. Oktober 2014 können Sie die Werkstatt besichtigen und die unterschiedlichen Arbeitsfelder, die Förderstätte Kleinbachern sowie die bunte Palette an arbeitsbegleitenden Maßnahmen kennenlernen. Vor allem aber wollen wir Ihnen die vielfältigen Fertigkeiten und Fähigkeiten und die daraus resultierenden Einsatzmöglichkeiten unserer Mitarbeiter mit Behinderung präsentieren. Sie werden überrascht sein, wie verschieden die Produkte und Dienstleistungen sind, die unsere Mitarbeiter täglich bearbeiten.

In der Jubiläumsausgabe unserer Werkstattzeitung WIRBEL erfahren Sie, wie sich die Werkstatt über diese lange Zeit entwickelt hat (Seite10 ff). Vieles was uns heute als so selbstverständlich erscheint, musste vor 40 Jahren erst mühsam erkämpft werden. Dazu waren außergewöhnlicher persönlicher Einsatz und Hartnäckigkeit gefragt. Dafür, dass die Pioniere trotz der vielen Rückschläge nicht aufgegeben haben, möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Bis Dezember 1991 war die Freisinger Werkstatt ein Teil der Lebenshilfe Freising e. V. Im Januar 1992 wurden die Werkstätten aus Erding und Freising dann von den Lebenshilfe-Vereinen aus Erding und Freising, in Form einer gemeinsamen GmbH ausgegründet. Damit haben die Werkstätten für behinderte Menschen Erding und Freising GmbH zwei gleichberechtigte Gesellschafter bekommen und werden seitdem als selbstständige GmbH von einem eigenen Geschäftsführer geleitet.

Heute ist die Werkstatt viel mehr als ein Arbeitsraum für Menschen mit einer Behinderung.

Die Mitarbeiter werden bestmöglich gefördert und in ihrer Entwicklung unterstützt. Dazu gibt es neben der Arbeit und individuellen Förderplänen für jeden Mitarbeiter einen „bunten Strauß“ an arbeitsbegleitenden Maßnahmen. Über die individuelle Förderung gelingt es uns immer wieder, dass einzelne Mitarbeiter auch den Sprung auf den Ersten Arbeitsmarkt oder auf einen Außenarbeitsplatz schaffen. Andere Mitarbeiter benötigen auf Dauer die Arbeitsplätze in der Werkstatt und fühlen sich dort wohl und sicher.

Damit entsprechen wir nicht nur dem gesetzlichen Auftrag auf Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben (SGB IX, §136), sondern ermöglichen es unseren Mitarbeitern auch, dass sie über ihre Arbeit Anerkennung, Selbstbestätigung und Lob erfahren. Auch das ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit und bestätigt unseren Grundsatz:

Jeder Mensch kann was, es gibt keinen Menschen, der nichts kann.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen. Ihr

ALBERT WITTMANN, GESCHÄFTSFÜHRER

Titelbild

Für das Titelbild der WIRBEL-Jubiläumsausgabe versammelten sich die Mitarbeiter der WfbM Freising vor ihrer Werkstatt zum Foto. Unter ihnen auch Gabriele Schadt, Reinhold Lichtenstern und Maria Schweiger. Die Drei haben bereits die Anfänge der Werkstatt Freising in der Gartenstraße miterlebt. Sie arbeiten also schon seit über 40 Jahren für die WfbM. Gratulation! **Mehr dazu auf Seite 19.**

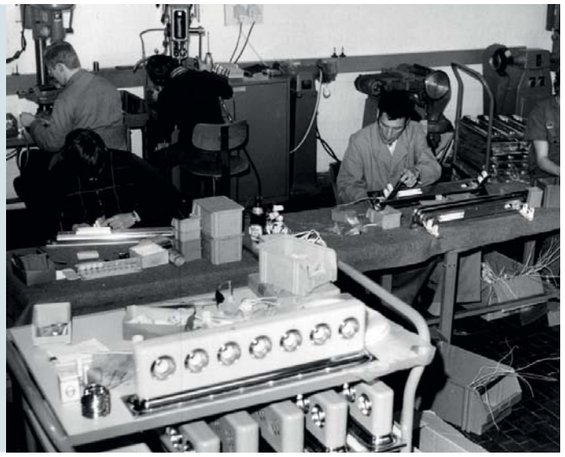
Themen im Heft

Wirbel-Ausgabe 28

Seite 2
Vorwort von Geschäftsführer Albert Wittmann

Seite 6
Eine Reise nach Frankreich – oder: die weite Welt der Dienstleistungen und Produkte der WfbM

Seite 10
Eine Erfolgsgeschichte: 40 Jahre Werkstatt in der Gartenstraße



Seite 15
Nomen est omen: Die WfbM Erding und Freising GmbH wird zur Isar Sempt Werkstätten GmbH

Seite 16
Der Elternbeirat der Werkstatt in Freising. 1989: schwerer Start – 2014: anerkanntes Gremium

Seite 19
Vorgestellt: die langjährigsten Mitarbeiter der WfbM Freising

Seite 20
Unsere Jubilare: Wir gratulieren ganz herzlich!

Seite 22
Darf ich bitten? Volkstanz in der WfbM Freising

Seite 24
Abwechslungsreiches Programm: arbeitsbegleitende Maßnahmen in der WfbM Freising

Seite 28
Spenden an die WfbM: Hilfe, die ankommt

Seite 31
Unterhaltung: Suchbild

Seite 31
Impressum

Christkindlmarkt
in der WfbM Freising

29. November 2014
von 10 bis 16 Uhr

Weihnachtliche Bastelarbeiten, Keramiken, Pflanzen, Gestecke und allerlei kulinarische Köstlichkeiten erwarten die Besucher des Christkindlmarkts der Werkstatt für behinderte Menschen Freising.

Von 13.30 bis 15.30 Uhr sorgt die Veeh-Harfen-Gruppe für musikalische Unterhaltung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Werkstätten für behinderte Menschen in Erding und Freising

Werkstatt Freising
Gartenstraße 40, 85354 Freising
Telefon: 08161-53810
E-Mail: info@wfbm-freising.de
Web: www. wfbm-freising.de

Eine Reise nach Frankreich

Oder: die weite Welt der Dienstleistungen und Produkte der WfbM

Liebe Leser, heute möchte ich Sie auf eine kleine Reise mitnehmen.
Es geht zum Skifahren nach Frankreich.

Sie starten frühmorgens, nehmen ihr Reisegepäck und tragen es zu Ihrer Garage. Sie öffnen Ihr Garagentor, möglicherweise mit einem elektrischen Garagentoröffner, mit einer Fernbedienung. Wenn dieses Tor und dessen Antrieb von der Firma Normstahl sind, dann war die WfbM an der Produktion der Teile beteiligt.

Nun steigen sie in ihren 3er BMW, um zum Flughafen zu fahren. Sie kommen sicher an. Der Auspuff Ihres Autos wird von einer von uns montierten Aufhängung daran gehindert, auf die Straße zu fallen.

Am Flughafen checken Sie zunächst ein. Später, während des Fluges, werden Sie als Gast der Lufthansa mit einem Essen verwöhnt. Das Besteck dazu, die Salz- und Pfefferstreuer kamen aus unserer Werkstatt. Nach dem Essen freuen Sie sich sehr auf den Film, der gleich im Bordkino laufen wird. Zum Glück hat die Stewardess schon die passenden Köpfhörer dafür parat. Auch diese wurden in der WfbM aufbereitet.

Die Schneelage ist gut in den französischen Alpen. Als Skitourengänger machen Sie sich sogleich auf in die Berge und vertrauen dabei auf Ihre bewährte Skibindung von Silvretta. Diese Bindungen wurden jahrelang in unserer Werkstatt montiert und qualitätsgeprüft, damit Sie sicher unterwegs sind.

Vor dem Abendessen hüpfen Sie unter die Dusche und machen sich chic. Die Damen unter Ihnen tragen Lippenstift, Eyeliner und Nagellack auf. Sollten Sie dabei Produkte von AVON verwenden, können Sie sicher sein, dass diese in unseren Werkstätten verpackt wurden.

Zum Abendessen gönnen Sie sich dann ein schönes Weißbier von der Brauerei Weihenstephan. Ja, das gibt es auch in Frankreich. Das wissen wir ganz genau, weil wir die gesamte Exportware der Brauerei verpacken. Egal wohin die Lieferung geht – nach Neuseeland oder USA, Mexico, Südtirol oder eben nach Frankreich – wir hatten unsere Hände dran.

Doch auch die schönsten Tage gehen einmal zu Ende. Sie fliegen zurück nach Hause. Bei der Landung auf dem Franz-Josef-Strauß-Flughafen fallen Ihnen plötzlich die Landefeuer auf, jene Lichter auf der Landebahn, die dem Flugzeug anzeigen, wie die Bahn verläuft. Die Wartung und Instandsetzung dieser Landefeuer wird in der Freisinger WfbM gemacht.

Eine schöne Reise verdient einen schönen Abschluss. Da Sie nun schon mal am Flughafen sind, besuchen Sie den Stand unserer Gärtnerei Burgharting. Dort weihnachtet es sehr. Sie erwerben einen Adventskranz und nehmen einen Weihnachtsstern mit. Dann machen Sie noch einen Abstecher ins „i-Düpferl“, um ein weiteres Mitbringsel zu kaufen. Ihnen fällt eine CD ins Auge, die in einer dekorativen Alu-Dose verpackt ist. Wunderbar, denn je mehr davon verkauft werden umso mehr können wir produzieren.

Auf dem Heimweg fahren Sie bei IKEA vorbei. Dort lohnt es sich doch immer, mal reinzuschauen. An der Kasse liegen Kugelschreiber mit IKEA Aufdruck. Sie nehmen einen mit. Richtig so, denn damit bekommen Sie einen hochwertigen Kugelschreiber und wir einen Folgeauftrag. Dies gilt übrigens auch für Kugelschreiber von Käfer, Municon, Knorr, Praetner und anderen.

Bevor sie endgültig nach Hause fahren, statten Sie noch der Sperrer Bank einen Besuch ab. Dort findet gerade die jährliche Ausstellung der Gesellenstücke der Kreishandwerkerschaft statt. Auch hieran sind wir beteiligt, liefern wir doch für die Gesellenstücke Scharniere und für die Bank Kugelschreiber. Zurück am Auto finden Sie einen Strafzettel an Ihrer Windschutzscheibe kleben. Ärgerlich. Damit haben wir aber ausnahmsweise nichts zu tun. ▸▸

▸▸ Sie kommen schließlich zu Hause an. Ihr Nachbar winkt Ihnen schon von Weitem zu. Er hat Ihrem Installateur wie verabredet die Wohnungstür aufgeschlossen. Die neuen Wasserzähler von Ista sind bereits angebracht, die Heizungslesegeräte ebenfalls. Außerdem erfahren Sie, dass Ihr Vermieter während Ihrer Abwesenheit neue Feuermelder installiert hat. An der Fertigung dieser Produkte hat die WfbM ebenfalls mitgewirkt. Jetzt gilt es aber erst mal, sich daheim wieder einzuleben und zu entspannen – zum Beispiel auf Ihrer Himolla Couch oder auf dem Himolla Relaxsessel. An deren Produktion sind wir nämlich auch beteiligt.

Und an dieser Stelle soll diese kleine Reise dann zu Ende gehen.

Viele von Ihnen sind jetzt bestimmt überrascht, wie viele verschiedene Produkte in der WfbM gefertigt wurden und gefertigt werden und wie oft Sie mit diesen im Alltag und im Urlaub in Berührung kommen. Dabei habe ich Sie aber nur auf eine kleine Reise durch unsere Produktepalette mitgenommen. Unser Angebotsspektrum ist tatsächlich viel größer. Wir drucken Pfarrbriefe für eine evangelische Kirchen, Veranstaltungskalender der Unternehmerfrauen Freising und Formulare für das Klinikum Erding. Wir fertigen Speckstein-Säckchen für die Firma Boesner an. Unsere Malgruppe Fil stellt ihre Werke regelmäßig aus – unter anderem in der Freisinger Bank. Die Musikgruppe gestaltet musikalische Nachmittage in den Seniorenheimen Heiliggeisthof und Rotes Kreuz mit.

Der Mitarbeiter, der Ihnen zuletzt auf dem Wertstoffhof zur Hand gegangen ist, könnte auch ein WfbMler gewesen sein – ebenso der junge Mann, der bei ihnen kürzlich mitgeholfen hat, eine Trockenbauwand einzubauen. Wir sind mit über 25 Außenarbeitsplätzen in vielen Firmen vertreten. Mit unseren Produkten, Dienstleistungen und Aktivitäten sind wir mitten in der Gesellschaft verankert.

Wenn Sie nun denken, dass Sie zumindest auf dem Oktoberfest vor uns sicher wären – keineswegs. Denn auch für die Wiesn haben wir bereits mehrfach verschiedene Gags produziert. Zum Beispiel den Koblarü. Sie kennen den Koblarü nicht? Mehr darüber und über viele andere Produkte und Dienstleistungen erfahren Sie auf unserer Internetseite unter www.wfbm-freising.de. Oder Sie statten unserer Werkstatt einfach mal einen Besuch ab.

„Wir machen fast alles, was wir nicht machen, braucht sowieso kein Mensch," könnte also das Fazit lauten? Zugegeben, das ist ein wenig übertrieben. Aber ein bisschen was ist auch dran.

Und trotzdem: Dieser Aspekt unserer Arbeit ist gar nicht mal der Wichtigste. Denn, unser eigentlicher Auftrag ist es, Menschen mit einer Behinderung – unseren Mitarbeitern – die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Dies gelingt natürlich nur ÜBER die Arbeit als Instrument und Hilfsmittel. Deswegen ist es uns auch so wichtig, möglichst viele verschiedene Arbeitsfelder in der Werkstatt bereitzustellen. Nur so können wir für über 400 Mitarbeiter möglichst passgenaue Arbeitsplätze anbieten. Die Vielfalt der Beschäftigungsfelder bietet unseren Mitarbeitern außerdem die Chance, immer wieder neue Tätigkeiten kennenzulernen und für sich zu entdecken. Die Eignung, Neigung und das Interesse des Einzelnen stehen dabei stets im Vordergrund. Darauf bauen wir auf und erstellen für jeden Mitarbeiter einen individuellen Förderplan, der regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird. Damit kann jeder Mitarbeiter sein ganz persönliches Potenzial entfalten und sich in seiner Geschwindigkeit weiterentwickeln. Einzelne Mitarbeiter fassen dadurch auch auf dem Ersten Arbeitsmarkt Fuß – im Rahmen einer Festanstellung oder eines Außenarbeitsplatzes mit dem dann weiter bestehenden Status als Mitarbeiter der WfbM.

Die Wahlmöglichkeiten innerhalb dieses breiten Angebots sind groß und dienen vor allem zwei Zielen: der Erhöhung der Lebenstüchtigkeit sowie das bestmögliche Erreichen einer zufriedenstellenden Lebenserfülltheit. Diese beiden Punkte sind wichtige Gradmesser für die Qualität unserer Arbeit.

ALBERT WITTMANN, GESCHÄFTSFÜHRER

GRAFIK: ISTOCKPHOTOS.COM/LIRAVEGA

Leistungen & Produkte

WfbM Erding und Freising

Verpackung

Wir verpacken fast alles:

vom Kosmetikartikel, über Bestecke, Schrauben und Werkzeugen bis hin zu Bier, Kfz-Ersatzteilen und vielen weiteren Artikeln. Produktspezifisch werden die Waren in Folien eingeschweißt, in Kartonagen verpackt oder in Displays konfektioniert.

Komplettierung

Wir komplettieren auch Schwieriges:

Zusammenstellen von Teilesätzen, Preisauszeichungsgeräte mit Ersatzrollen, Einzelkomponenten, Komplettpakete und noch vieles mehr.

Metall

Präzision ist unser Geschäft:

CNC-Drehen und CNC-Fräsen, Gewindeformen, Bohren, Sägen, Schweißen, Stanzen und andere Dienstleistungen aus der Metallverarbeitung.

Gärtnerei

Für Ihre Sinne bieten wir Ihnen:

eine reiche Auswahl an Beet- und Balkonblumen sowie Gemüse-Jungpflanzen und Gemüse aus integriertem Anbau. Außerdem hegen und pflegen wir Ihre Garten- und Parkanlagen.

Industriemontage

Wir bringen für Sie Teile zusammen:

Vor- und Teilmontage, Endmontagen wie z.B. Komponenten für Garagentorantriebe, Skibindungen, Baugruppen und vieles andere mehr.

Werbematerial

Ihr Werbeerfolg ist uns wichtig!

T-Shirts, Tassen, Kappen, Kugelschreiber in verschiedenen Ausführungen (mit und ohne Aufdruck) und was Sie sonst noch für Ihre Werbung brauchen.

Näherei

Zusammen was zusammengehört:

In der Näherei führen wir einfache und standardisierbare Aufträge durch.

Alle Infos

www.wfbm-freising.de
www.wfbm-erding.de

1974 zog die Werkstatt für behinderte Menschen in die neu erbauten Gebäude in der Gartenstraße um. In der Metallabteilung wurden unter anderem Lesekoffer für Freisings Erstklässler gefertigt.

Eine Erfolgsgeschichte

40 Jahre Werkstatt in der Gartenstraße

Die erste Werkstatt für behinderte Menschen in Freising nahm 1971 im ehemaligen Neustifter Polizeihaus in der Alten Poststraße ihren Betrieb auf.

Über vierhundert Beschäftigte zählen die Werkstätten für behinderte Menschen Erding und Freising aktuell. Die Mitarbeiter mit Behinderung sind an vier Standorten in Freising, Erding, Burgharting und Kleinbachern tätig und arbeiten in ganz verschiedenen Produktionsbereichen: in der hauseigenen Druckerei, der Gärtnerei, in der Metallverarbeitung, Textilveredelung oder Verpackungsabteilung. Sie werden von rund hundert Fachkräften – Sozialpädagogen sowie Fachleuten aus Industrie, Handwerk und Verwaltung – bei ihrer Arbeit unterstützt und begleitet. Der Umsatz der WfbM aus ihren Produktionsarbeiten beläuft sich inzwischen auf knapp zwei Millionen Euro pro Jahr.

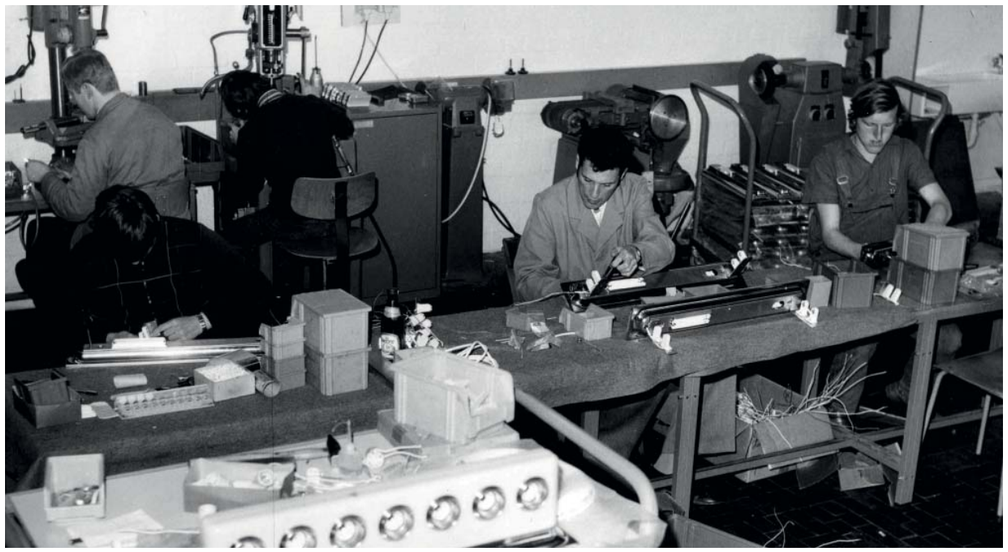
Rückblick

Die Gedanken, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung arbeiten wollen und dies erfolgreich tun können, dass sie hierfür selbstverständlich Unterstützung bekommen müssen, sind inzwischen in vieler Leute Köpfe verankert. Vor vierzig Jahren waren es einige wenige engagierte Pioniere, die die Freisinger Werkstatt für Menschen mit Behinderung ins Leben riefen. Allen voran: Herrmann Altmann, Gründer der Lebenshilfe Freising e. V., Sonderschullehrer und ehemaliger Rektor der St. Georg Schule.

Auf seine Initiative hin ging 1971 die erste Freisinger Werkstatt im ehemaligen Neustifter Polizeihaus in Betrieb. Fünf Menschen mit Behinderung fertigten dort fortan Metallteile an – unter anderem für die Firma Driescher. Die WfbM ist noch heute für das Moosburger Elektrotechnikunternehmen tätig. Doch mit dem Angebot stieg auch die Nachfrage nach ▸▸

▸▸ Arbeitsplätzen. Die Räumlichkeiten in Neustift wurden schnell zu klein. Man zog um – zunächst in das alte medizinische Krankenhaus in der Kölblstraße (heute Musikschule) und 1974 schließlich in die neu erbaute Werkstatt in der Gartenstraße. Dort begann für dreißig Menschen mit Behinderung das Arbeitsleben.

Der Bedarf an Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung entwickelte sich weiter rasant: 1976 zählte die Werkstatt bereits 86 Mitarbeiter mit Behinderung. Johann Bachmeier, von 1976 bis 2010 Gruppenleiter der Abteilung „Kunststoff“, erinnert sich noch gut an die Anfangsjahre: „Damals wie heute sind Gruppenleiter ‚Allrounder‘. Sie bereiten die Arbeitsplätze vor, betreuen die Mitarbeiter bei ihrer Arbeit und arbeiten auch selbst in der Produktion mit. Gemeinsam mit dem Sozialdienst entwickeln sie Förderpläne für jeden einzelnen Mitarbeiter und setzen diese um. In den 70er-Jahren holten die Gruppenleiter die Mitarbeiter in der Früh aber auch noch selbst mit dem Bus von zu Hause ab. Die Mitarbeiter wohnten alle sehr verstreut. Teilweise auf Bauernhöfen irgendwo hinter Moosinning.“ Die langen Arbeitswege wurden nicht nur für die Betreuer, sondern auch für die Mitarbeiter selbst mehr und mehr zur Belastung. 1977 wurde deshalb im alten Schulhaus von Kirchasch im Landkreis Erding eine provisorische Werkstatt eingerichtet. 1980 konnte die neu gebaute Erdinger Werkstatt in Betrieb genommen werden. Fahrdienste wurden eingerichtet.



Bis heute werden in der Metallabteilung verschiedenste Aufträge von regionalen und überregionalen Firmen gefertigt: Ende der 70er-Jahre bauten die Mitarbeiter z. B. Lampen für die Firma Walmü (heute Zeba Gerätebau GmbH) zusammen.

Heute holt ein Fahrdienst die Mitarbeiter morgens ab und bringt sie nach Dienstschluss wieder nach Hause. In den Anfangsjahren der WfbM erledigten dies noch die Gruppenleiter.

Ende der 80er-Jahre wuchs der Wunsch, die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter auf weitere Branchen auszuweiten: Ein landwirtschaftliches Anwesen wurde in Burgharting bei Erding gekauft und in eine Gärtnerei umgewandelt. Anfang der 90er-Jahre stand dann fest, dass die Werkstatt mehr geeignete Plätze für Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen benötigen würde: 1994 ging die Förderstätte in Kleinbachern, 1995 die Förderstätte in Erding in Betrieb. Aus der Initiative eines Sonderschullehrers, dem Engagement der Lebenshilfe Freising e. V. war im Laufe der Jahre ein mittelständisches Unternehmen mit mehreren Standorten gewachsen.

Die Zeit für einige wichtige Veränderungen organisatorischer Art war gekommen: Am 1. Januar 1992 wurden die Werkstätten in die Rechtsform der gemeinnützigen GmbH umgewandelt – mit der Lebenshilfe Erding e. V. und der Lebenshilfe Freising e. V. als gleichberechtigte Gesellschafter. Innerhalb der Werkstätten wurde das Mitspracherecht von Mitarbeitern mit Behinderung und Eltern gestärkt. Seit Mitte der 80er-Jahre vertritt ein Werkstattrat die Interessen der Mitarbeiter gegenüber der Werkstattleitung. Diese, bis dahin freiwillige Mitwirkungsmöglichkeit wurde 2001 mit der „Werkstätten-Mitwirkungsverordnung“ verbindlich festgelegt. Aktuell besteht der Werkstattrat aus fünf gewählten Mitarbeitern mit Behinderung und einer Vertrauensperson. Die Elternbeiräte sind seit 1989 als Bindeglied zwischen Eltern, Angehörigen, Betreuern und der Werkstatt nicht mehr wegzudenken.

Gesellschaftliche Veränderungen

Die WfbM Freising – eine Erfolgsgeschichte? „Entscheidend für die positiven Entwicklungen innerhalb der Werkstatt waren neben dem persönlichen Einsatz der Beteiligten auch gesellschaftliche Veränderungen“, erläutert Elisabeth Mayer, die sich viele Jahre als Vorsitzende des Elternbeirats in der Freisinger Werkstatt engagierte. „In den 70er-Jahren war es in Freising und anderswo noch ▸▸

▸▸ undenkbar, dass Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, dass sie ins Kino gehen oder auch mal einen Stadtbummel machen. Sie kamen im öffentlichen Leben einfach nicht vor, wurden eher versteckt. Die Vorstellung, dass sie selbstbewusst einer Arbeit nachgehen könnten, setzte sich nur langsam durch. In den Werkstätten wurden entsprechend zunächst sogenannte ‚beschützende Arbeitsplätze' geschaffen. Das Behüten und Betreuen stand im Mittelpunkt. Die Mitarbeiter wurden eher wie Kinder behandelt. Auch Eltern hatten kaum Mitspracherechte. Sie sollten vielmehr dankbar sein, dass ihr Nachwuchs überhaupt einen Arbeitsplatz bekommen hat. Seither hat sich sehr viel verändert."

Heute können sich Eltern einbringen und kommen mit ganz anderen Erwartungen in die Werkstatt. Sie wissen um die vielfältigen Möglichkeiten, die integrative Kindergärten und Schulen inzwischen bieten, und erwarten nun auch von den Betrieben in der Region, dass sie sich für Menschen mit Behinderung öffnen. Bei Albert Wittmann, der inzwischen seit elf Jahren die Geschäfte der WfbM führt, stoßen sie mit ihren Anliegen auf offene Ohren. „Wir bemühen uns seit 1994 intensiv darum, Mitarbeitern, die dies wünschen und die die Eignung mitbringen, einen Arbeitsplatz auf dem Ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Menschen mit Behinderung hat dazu geführt, dass uns dies in den vergangenen Jahren auch immer besser gelungen ist. Die gute Arbeitsmarktlage in Freising hilft ebenfalls sehr. Inzwischen sind Mitarbeiter von uns in Schreinereien, Kindergärten, Betriebsküchen, Bauhöfen und vielen weiteren Betrieben tätig." Dass sich die Werkstätten für behinderte Menschen durch dieses Engagement irgendwann mal selbst abschaffen könnten, glaubt Wittmann indes nicht. „Wir freuen uns über jeden, der den Sprung auf den Ersten Arbeitsmarkt schafft. Gerade für unsere Mitarbeiter mit etwas schwereren oder mehrfachen Behinderungen wird die Werkstatt aber wohl noch eine ganze Weile der ideale Arbeitsplatz bleiben." Hier haben sie die Möglichkeit zu lernen, zu arbeiten und ihre Kontakte zu Kollegen und Freunden zu pflegen. Berufsbildungs- und Arbeitsplätze werden individuell an ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse angepasst. Darüber hinaus können die Mitarbeiter der Werkstatt an verschiedenen arbeitsbegleitenden Maßnahmen teilnehmen – zum Beispiel an Malkursen, Lese- und Schreibkursen, Musikunterricht, Tanz- und Theater-Workshops, Kochkursen, Computerkursen, Töpferkursen sowie verschiedenen sportlichen Aktivitäten wie Nordic Walking oder Klettern. Die Kurse finden während der regulären Arbeitszeit statt und sollen den Mitarbeitern ermöglichen, bereits erworbene Fähigkeiten zu erhalten oder Interessen und Fähigkeiten neu zu entdecken.

Eine wichtige Neuerung ist allerdings schon in Vorbereitung: Ab 1. Januar 2015 ändern die Werkstätten für behinderte Menschen Erding und Freising GmbH ihren Namen in Isar Sempt Werkstätten GmbH.

CHRISTINE SCHÖPS, REDAKTION

Nomen est omen

Die WfbM Erding und Freising GmbH wird zur Isar Sempt Werkstätten GmbH

Am 1. Januar 2015 ist es soweit: Die Werkstätten für behinderte Menschen Erding und Freising GmbH ändern ihren Namen – in Isar Sempt Werkstätten GmbH.

„Mit der Betonung, dem Fokus auf die Behinderung unserer Mitarbeiter im bisherigen Firmennamen werden wir unseren Leuten einfach nicht gerecht. Deshalb wollten wir hier eine Veränderung," erläutert Geschäftsführer Albert Wittmann.

Doch wie einen neuen, passenden Namen finden? Mitarbeiter, Personal, Werkstatträte, Elternbeiräte, Verwaltungsräte und Gesellschafter wurden aufgerufen, Vorschläge einzureichen. Unterschiedliche kreative und auch humorvolle Ideen wurden entwickelt.

In die engere Wahl kam schließlich „Isar Sempt Werkstätten GmbH". „Durch Freising fließt die Isar, durch Erding die Sempt. Der regionale Bezug zu den beiden größten Standorten unserer Werkstatt fand bei vielen Anklang", so Albert Wittmann. Auch der Verwaltungsrat sowie die Gesellschafterversammlung stimmten dem Vorschlag zu.

CHRISTINE SCHÖPS, REDAKTION

Neuer Name – neues Logo

Die WfbM Erding und Freising GmbH nennt sich ab 1. Januar 2015 Isar Sempt Werkstätten GmbH. Eine schöne „Nebenwirkung" der Namensänderung: Auch das Logo der Werkstätten bekommt einen frischen Anstrich. Das stilisierte „Lebenshilfe-L", das Kernelement des alten Zeichens, rückt im neuen Logo weiter in den Vordergrund.

Isar Sempt
Werkstätten GmbH

Elisabeth Mayer

Eltern als ebenbürtige Partner ansehen

Eine Mutter berichtet über ihre Mitarbeit im Elternbeirat der WfB Freising

Wenn ein Elternbeirat gute Arbeit leisten will, sind Grundsatzdebatten leider meistens nicht auszuschließen. Eine für mich wichtige und entscheidende Aussage in der Präambel der Satzung für Elternbeiräte lautet: „Eltern und Fachleute sollen sich ernst nehmen."

Vielen Fachleuten und Funktionären innerhalb der Lebenshilfe fehlt inzwischen das Bewusstsein, dass die Lebenshilfe immer noch eine Elternvereinigung ist. Andererseits machen wir Eltern es ihnen auch sehr leicht, denn wir bemühen uns zu wenig, selbstbewusst und kompetent aufzutreten.

Das Wissen um die Bedürfnisse eines geistig behinderten Menschen erklärt sich bei uns zwar selbstverständlich aus der eigenen Betroffenheit. Aber wer weiß von uns denn schon über die grundlegenden Abläufe eines so komplexen Gebildes wie einer Werkstatt für Behinderte Bescheid.

Zwei Kernpunkte sind für mich nach 20-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit in allen Bereichen unserer Lebenshilfe von ganz entscheidender Bedeutung:

■ Grundsätzlich muss das Bewusstsein von Fachleuten und Funktionären davon geprägt sein, dass sie die Pflicht haben, gemäß ihrem beruflichen Auftrag, das Bestmögliche für den behinderten Menschen zu erreichen und die Eltern als ebenbürtige Partner anzuerkennen. Jede andere Sichtweise verdient keinen Platz.

■ Grundsätzlich muss uns Eltern bewusst sein, dass wir keine Bittsteller sind, die sich aus Dankbarkeit verbeugen müssen. Wir haben das Recht und sogar die Pflicht, in allen Bereichen von Lebenshilfe-Einrichtungen mitzuwirken, um ebenfalls die bestmögliche Lösung für unsere behinderten Kinder zu finden.

Wenn beide Partner, Fachleute und Eltern, dies verstanden haben, steht einer fruchtbaren Zusammenarbeit nichts mehr im Wege.

Für den Elternbeirat der WfB Freising, 1989 ins Leben gerufen, waren diese Kernpunkte von Anfang an die Basis. Wir wollten kein Vorzeigegremium bei Festveranstaltungen sein. Wir wollten mitwirken und mitbestimmen. Gerade deshalb war der Weg oftmals steinig. Zu viele festgefahrene Standpunkte auf beiden Seiten bedurften einer Klärung. Nach einem gemeinsamen Lernprozess können wir heute mit Recht sagen, dass sich bei uns Eltern und Fachleute ernst nehmen.

1991 haben sich die Lebenshilfen Freising und Erding zur Gründung einer Werkstätten GmbH entschlossen. Schon im Gesellschaftervertrag wird die Anwesenheit eines Elternbeirates ausdrücklich befürwortet. Die Satzung dafür konnte dann fast wortgetreu von der Mustersatzung der Bundesvereinigung Lebenshilfe übernommen werden. Sie gibt uns die Möglichkeit, in vielen Bereichen des Werkstattgeschehens Einfluss zu nehmen. Das erfordert vom Elternbeirat natürlich Wissen, Zeit und vor allem Mut zur

Elisabeth Mayer Foto: privat

Verantwortung. Mit dieser Vorausset-
zung ist es uns auch möglich, Bin-
deglied zwischen Geschäftsleitung,
Eltern und behinderten Mitarbeiterin-
nen und Mitarbeitern zu sein. So ist
es auch in der Satzung verankert.

Wir sind durchaus in der Lage, die
Anwaltschaft für unsere behinderten
Mitarbeiter/innen zu übernehmen,
ganz sicher auch ein wichtiger und po-
striver Aspekt für eine Werkstatt.
Wenn sich im Elternbeirat Betroffen-
heit und erworbene Fachkompetenz
verbinden, können gemeinsame Ziele
schneller und leichter erreicht werden.

Ein besonderes Interesse gilt unse-
rem Werkstattrat. Es ist selbstver-
ständlich, dass bei den monatlichen
Sitzungen ein Elternbeiratsmitglied
dabei ist. Gerade im Hinblick auf die
kommende Mitwirkungsverordnung
wird der Elternbeirat verstärkt Hilfe-
stellung bei der Umsetzung leisten
müssen. Zum Beispiel werde ich
demnächst den Werkstattvertrag er-
läutern und Fragen des Werkstattrats
dazu beantworten.

Auf Grund der teilweise sehr einge-
schränkten Fähigkeiten unserer geistig
behinderten Mitarbeiter/innen ist Be-
gleitung in jedem Falle notwendig.
Hier müssen wir in ganz besonderem
Maße die Anwaltschaft übernehmen
und Wünsche der behinderten Men-
schen an die Werkstattleitung über-
mitteln.

Ein wichtiger und auch sehr schöner
Bestandteil jeder guten Elternbeirats-
arbeit ist der Auf- und Ausbau von
Elternkontakten. Dieser funktioniert
meiner Meinung nach nur durch per-
sönliche Zuwendung, das heißt
Zuhören und bei Bedarf Handeln. Bei-
des erfordert ein hohes Maß an Zeit,
Geduld und eine positive Einstellung
zu dem Menschen, der mir vertraut.
Das heißt wiederum, ich muss mich
ganz persönlich einbringen. Sind
Kontakte geschaffen, ist es Aufgabe
des Elternbeirats, mit vielen Angebo-
ten das Interesse der Eltern zu wecken.
Dies geschieht bei uns in vielfältiger
Weise.

Zwei, bei Bedarf sogar drei Eltern-
abende pro Jahr mit interessanten
Themenangeboten und kompetenten
Referenten/innen sind immer gut be-
sucht. Stammtische, in der Regel alle
zwei Monate, werden in verschiede-
nen Orten des Landkreises abgehal-
ten, um den Eltern eine Teilnahme zu
ermöglichen. Aktuelle Informationen
und interessante Kurzreferate mit
anschließenden Diskussionen erwei-
sen sich hier als gute Möglichkeit,
Stimmungen und Meinungen aufzu-
nehmen.

Zwei Festveranstaltungen (Maifest,
Weihnachtsmarkt) bieten dann allen
Eltern ein Forum, ihre künstlerischen,
handwerklichen und organisatori-
schen Fähigkeiten zu beweisen. Hier
ist auch Gelegenheit, wie bei gemein-
samen Veranstaltungen mit der Schu-
le, junge Eltern über die Werkstatt zu
informieren.

Elternbeirat sein heißt, eine Fülle
von Aufgaben zu bewältigen. Ohne
Idealismus, Interesse am Lernen und
Freude am Umgang mit Menschen
können wir unsere Möglichkeiten aber
nur bedingt wahrnehmen.

Wenn wir Eltern von geistig behin-
derten Menschen in unseren Werk-
stätten nachhaltig etwas bewegen
wollen, ist Gleichgültigkeit und Resig-
nation kein Weg zum Ziel. Selbst
die schlechtesten Erfahrungen führen
vielleicht dazu, sogar einen klareren
Blick für die wesentlichen Dinge unse-
rer Arbeit zu bekommen. Optimismus
und Humor spielen dabei eine wichti-
ge Rolle – beides motiviert.

Wir müssen unsere geistig behin-
derten Menschen in der Wahrneh-
mung ihrer Rechte und auch Pflich-
ten unterstützen und dafür sorgen,
dass ihre Würde nicht verletzt wird.
Ist aus irgendeinem Grund Hand-
lungsbedarf angezeigt, darf der Hin-
weis auf das Ansehen einer Person
oder Institution unser Tun nicht be-
einflussen. Zivilcourage ist doch ein
tragendes Element im Leben, auch
für die ehrliche und gute Arbeit eines
Elternbeirats.

Der Elternbeirat der Werkstatt in Freising

1989: schwerer Start – 2014: anerkanntes Gremium

Lange Zeit war die Existenz eines Elternbeirates in unserer Werkstatt nicht erwünscht, obwohl es bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe längst eine Mustersatzung für dieses Gremium gab.

Erst 1989 entschlossen wir uns (Elisabeth Mayer, Hannelore Esau und Heidi Sieber), einen Elternbeirat zu gründen und bei der damaligen Werkstattleitung um Anerkennung zu kämpfen. Dabei ließen wir uns trotz schwieriger, Nerven aufreibender Verhandlungen und einiger Rückschläge nie entmutigen. Wir schöpften alle Möglichkeiten aus, um an Informationen zu kommen, versuchten uns weiterzubilden und hatten ständigen Kontakt mit den Eltern. Letztendlich haben wir uns durchgesetzt.

Als Vorsitzende des Elternbeirates und als Mitglied des Vorstandes der Lebenshilfe konnte ich 1991 bei der Umwandlung in eine Werkstätten GmbH mitwirken sowie bei der endgültigen Verankerung des Elternbeirates im Gesellschafter-Vertrag. Das war ein Erfolg, der uns bundesweit bei der Lebenshilfe Anerkennung brachte.

Im Jahr 2000 veröffentlichte die Lebenshilfe-Zeitung der Bundesvereinigung einen meiner Artikel über unsere Tätigkeit vor Ort und Grundsätzliches zur Arbeit des Elternbeirates (links).

Dadurch ermutigt und mobilisiert wollten viele Elternvertreter auch in ihren Einrichtungen eine Wende herbeiführen, denn sie kämpften mit den gleichen Problemen, wie wir sie am Anfang hatten. Deshalb veranstalteten wir im Herbst 2001 auf dem Freisinger Domberg ein dreitägiges Elternseminar in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe. Unsere Themen „Sozialgesetzbuch IX und seine Auswirkungen, Mitwirkungsverordnung und berufliche Bildung in der WfbM" sowie ein intensiver Meinungsaustausch konnte viele Unsicherheiten klären. Die Teilnehmer waren von dieser Veranstaltung, wie auch von der Führung durch unsere Werkstatt begeistert, was in den verschiedenen Rückmeldungen deutlich zum Ausdruck kam (Seite 18).

Auch wenn sich in den vergangenen Jahren die Aufgaben in der Werkstatt in vielen Bereichen verändert haben – zum Beispiel ist der Werkstattrat inzwischen ein gesetzlich anerkanntes, eigenständiges Gremium – so sind doch die grundsätzlichen Aussagen über die Notwendigkeit einer guten Elternarbeit nach wie vor aktuell. Auch junge Eltern brauchen Unterstützung, Informationen und Einbindung in das Werkstatt-Geschehen.

Heute muss der Elternbeirat in unserer Werkstatt nicht mehr kämpfen. Seit der Übernahme der Geschäftsleitung ▸▸

▸▸ durch Albert Wittmann vor elf Jahren weht in unserer Einrichtung ein anderer Geist. Der ehrliche Meinungsaustausch, die gegenseitige Wertschätzung und bei aller Ernsthaftigkeit eine große Portion Humor begleiten die Arbeit des Elternbeirates.

Für uns Pioniere ist das die schönste Belohnung für unser Engagement in der Vergangenheit.

ELISABETH MAYER, EHEMALIGE VORSITZENDE DES ELTERNBEIRATES DER WERKSTATT, EHEMALIGES VORSTANDSMITGLIED DER LEBENSHILFE FREISING

Rückblick: Stimmen zum Seminar im Kardinal-Döpfner-Haus 2001

„Ich habe unsere Veranstaltung in Freising in so guter Erinnerung und wünsche mir, dass es allen anderen ähnlich geht. Ich freue mich auf ein Wiedersehen und wünsche allen weiterhin gutes Gelingen bei ihrem ehrenamtlichen Einsatz.“ Wolfgang Wagner-Stolp, Bundesvereinigung Lebenshilfe

„Als Vertreterin des Landesverbandes Bayern habe ich mit Freude festgestellt, wie engagiert und kompetent die Elternbeiräte bundesweit agieren.“ Hannelore Preuss, Sulzbach-Rosenberg

„Die Situation in unserer Werkstatt ist momentan sehr schwierig. Ich bin dankbar für die drei Tage in Freising. Sie haben mir geholfen, dass ich nicht mehr so hilflos bin und dass ich mit Ruhe an die Probleme herangehe.“ Helga Huber, Trostberg

„Der Besuch in Ihrer Werkstatt hat mich sehr beeindruckt. Die fundierten Kenntnisse der Geschäftsleitung Weber/Wittmann waren vorbildlich. Ich habe selten ein Seminar mit dieser Intensität erlebt.“ Fritz Schäffner, Lauda-Königshofen

Vorgestellt

Die langjährigsten Mitarbeiter der WfbM Freising

„Ich gehe gerne in die WfbM und werde bald in Rente gehen!“

Maria Schweiger (Mitarbeiterin der WfbM Freising seit 01.04.1971): Ihre Lieblingsbeschäftigungen in der IBA sind kleine Verpackungsarbeiten, Handarbeiten wie Häkeln und Perlenketten herstellen sowie Hauswirtschaft.

„I geh gern zur Arbeit und es passt scho ois!“

Reinhold Lichtenstern (Mitarbeiter der WfbM Freising seit 07.05.1973): Zu seinen Aufgaben in der Kunststoffabteilung zählen Bier verpacken, Kartons mit dem Kran aufrichten und Etiketten aufkleben.

“Früher war ois anders!“

Gabriele Schadt (Mitarbeiterin der WfbM Freising seit 14.09.1973): Sie arbeitet in der Küche. Ihre Tätigkeiten sind Salate herrichten, Tablettwagen bestücken, Geschirr verteilen und spülen.

ANDI MÜLLER, SOZIALDIENST

Unsere Jubilare

Wir gratulieren ganz herzlich!

40 Dienstjahre

Eduard Vogler, 18.09.1974

Albert Zrenner, 15.09.1973

Margarete Melerowitz, 29.01.1974

Anita Schinzel, 23.09.1974

Angela Wiesheu, 04.02.1974

35 Dienstjahre

Döbl Annemarie	03.09.1979	Holzer Robert	01.09.1978
Schreiner Johann	03.09.1979	Hochwimmer Georg	01.09.1978
Huber Martha	04.09.1979	Scheidl Martina	03.09.1979
Lohmeier Edeltraud	18.09.1979	Warzecha Christian	10.09.1979

30 Dienstjahre

Haberkorn Monika	03.09.1984	Kantner Werner	01.09.1983
Oberprieler Peter	03.09.1984	Braun Elisabeth	03.09.1984
Pletschacher Gertraud	03.09.1984	Fertl Anton	03.09.1984
Schroll Peter	03.09.1984	Folger Almut	01.09.1983
Adldinger Robert	03.09.1984	Gschwendtner Kornelia	03.09.1984
Mührer Erika	03.12.1984	Wandinger Josef	03.09.1984
Bekesi Angelika	01.09.1983	Straßer Manfred	01.12.1984

25 Dienstjahre

Fent Renate	01.09.1989	Neumann Manfred	01.09.1989
Groth Ralf	01.09.1989	Blasi Theresia	01.09.1989
Kraft Günter	01.09.1989	Hamberger Andrea	01.09.1988
Lindermaier Ernst	01.09.1989	Schuhbauer Martin	01.09.1989
Mitsch Brigitte	01.09.1989	Wurzer Hubert	01.09.1989
Donga Daniela	01.09.1989	Eltner-Hellinger Cornelia	01.04.1989
Genc Yasar	01.09.1988	Schwarz Ursula	01.04.1989
Kerschner Irene	01.09.1989	Söldenwagner Monika	16.10.1989

20 Dienstjahre

Machtl Josef	01.09.1994	Seckinger Daniela	27.08.1994
Strigl Simon	01.09.1994	Wimmer Raimund	01.09.1994
Frank Marion	01.09.1994	Zeiler Karin	01.09.1994
Dürr Hildegard	02.02.1998	Gleiter Wolfgang	01.04.1994
		Oberpriller Gerhard	01.12.1994

10 Dienstjahre

Nika Milihate	01.09.2004	Bauer Maria	01.09.2004
Mayer Sebastian	01.09.2004	Bosse Sabine	01.09.2004
Langer Christian	01.09.2004	Buchner Josef	01.04.2004
Gilch Robert	01.09.2004	Schubert Sabine	01.09.2004
Ebner Bernadette	13.09.2004	Volkmer Andreas	01.07.2004
Bode Martina	02.11.2004	Zierer Anton	01.01.2004
Alzner Michael	03.05.2004		

Darf ich bitten?

Volkstanz in der WfbM Freising

Richtig viel Spaß am Tanzen hat die Volkstanzgruppe der WfbM Freising mit Kursleiterin Birgit Klug (oberste Reihe, 2. von rechts).

Montag ist Volkstanztag in der Freisinger Werkstatt – das hat Tradition, eine lange Tradition. Seit über dreißig Jahren treffen sich Mitarbeiter der WfbM aus ganz unterschiedlichen Abteilungen, um am ersten Nachmittag in der Woche gemeinsam verschiedene Tänze und Choreografien einzuüben. Die Kurse leitet Birgit Klug. An einem Montag Ende Juli beginnt die Übungsstunde mit dem Auftanz. Es ist sommerlich warm in der Sporthalle. Die Tänzer stellen sich in Zweierreihe auf, Marschmusik ertönt. Der Einmarsch kann beginnen, verschiedene Figuren folgen. Dann wechselt die Musik. Die Rhythmen von „The Wanderer“ von Dion & The Belmonts füllen den Raum. Jetzt geht’s richtig rund.

WIRBEL: Ganz schön wilde Musik für eine Volkstanzgruppe.
Birgit Klug: „Stimmt. Beim Einmarsch tut auch mal ein bisschen musikalische Abwechslung ganz gut. In der Hauptsache studieren wir aber natürlich Volkstänze ein. Sternpolka, Bauernmadl, Krebspolka, Siebensprung – das Repertoire unserer Tänzer ist inzwischen richtig groß.“

WIRBEL: Wie viele Tänzer sind denn in der WfbM in Sachen Volkstanz aktiv?
Birgit Klug: „Ich unterrichte drei Gruppen mit jeweils zwölf Tänzern. Die Schwierigkeitsstufen der Kurse sind unterschiedlich. Mit den Schwächeren üben wir zum Beispiel einfache Kreistänze wie den Teppichknüpfer ein oder vereinfachen die Bewegungsabfolgen von bekannten Volkstänzen. Das ist das Schöne am Volkstanz: Jeder kann mitmachen. Außerdem gibt es kaum eine Sportart, bei der man so viele Menschen gleichzeitig bewegen kann. Alle sind während der Kurse ständig aktiv dabei, keiner muss zuschauen. Das gefällt mir besonders am Volkstanz.“

WIRBEL: Wie lange leiten Sie schon die Volkstanzkurse in der WfbM?
Birgit Klug: „Ich habe mit 18 Jahren als Übungsleiterhelferin bei der Volkstanzgruppe der WfbM angefangen. Das ist inzwischen dreißig Jahre her. Die Volkstanzgruppe selbst wurde zuvor von Annemarie Bär ins Leben gerufen. Sie hat mich gefragt, ob ich mitmachen möchte. Ich selbst habe als Kind bei den Donauschwaben getanzt. Volkstanz gehört somit schon immer zu meinem Leben. Ich habe also gerne zugesagt und dann später die Leitung der Kurse übernommen.“

WIRBEL: Wie sieht es mit Auftritten aus? Kann man die Tänzer der WfbM auch außerhalb der Kurse erleben?
Birgit Klug: „Ja klar. Wir treten zum Beispiel bei den Mai- und Sommerfesten der WfbM auf. Unsere Tänzer lieben es, vor Publikum zu tanzen und binden Zuschauer auch gerne mit ein. Ab und zu haben wir auch Gäste bei unseren Übungsstunden – zum Beispiel Firmgruppen. Das macht allen immer richtig viel Spaß.“

WIRBEL: Wie sieht es bei der Jubiläumsfeier zum 40-jährigen Bestehen der Freisinger Werkstatt am 18. Oktober aus? Was hat die Volkstanzgruppe geplant?
Birgit Klug: „Wir sind in der Sporthalle anzutreffen. Interessierte können dort miterleben, wie bei uns eine Volkstanzstunde abläuft. Und natürlich freuen wir uns auf zahlreiche Mittänzer.“

WIRBEL: Vielen Dank für das Gespräch.

CHRISTINE SCHÖPS, REDAKTION

Sternpolka, Bauernmadl, Krebspolka, Siebensprung - das Repertoire der Volkstanzgruppe der WfbM kann sich sehen lassen.

Abwechslungsreiches Programm

Arbeitsbegleitende Maßnahmen der WfbM Freising

Die Künstlergruppe der WfbM trifft sich schon seit 1999 zum gemeinsamen kreativen Arbeiten. Ihre Werke werden immer wieder in verschiedenen Ausstellungen präsentiert. Außerdem zieren sie den jährlich erscheinenden Kalender der WfbM.

WfbM bedeutet mehr als nur Arbeit. Die Werkstatt hat auch den Auftrag, den Mitarbeiter in seiner Entwicklung und seiner Persönlichkeit zu fördern. Dazu gehören nicht nur die geeignete Ausstattung, Anleitung und Betreuung am Arbeitsplatz, sondern auch arbeitsbegleitende Maßnahmen mit dem Ziel, die Lebenszufriedenheit zu erhöhen und eine höchstmögliche Handlungskompetenz und Unabhängigkeit von Fremdhilfen zu erreichen.

Die arbeitsbegleitenden Maßnahmen stehen im direkten Bezug zur beruflichen Tätigkeit und sind als gezielte Rehabilitations- und Eingliederungshilfen gedacht. Sie werden am individuellen Bedarf des Mitarbeiters mit Behinderung ausgerichtet. Das Angebot ist ganzheitlich orientiert und fördert sowohl körperliche wie auch geistige Belange des Mitarbeiters mit Behinderung. Die Schwerpunkte liegen thematisch in den Bereichen Arbeit und den persönlichen Interessen der beschäftigen Menschen der WfbM. Es sind Themen, die über die eigentlichen Anforderungen des Arbeitsplatzes hinausgehen. Somit sind sie nicht unmittelbar Bestandteil des Berufsbildungs- oder Arbeitsbereiches. Arbeitsbegleitende Maßnahmen sollen den Beschäftigten ermöglichen, bereits erworbene Fertigkeiten zu erhalten oder Interessen „neu“ zu entdecken. Sie dürfen aber auch einfach nur Spaß machen!

Die Maßnahmen finden in Form von Tagesseminaren, regelmäßigen Unterrichtseinheiten, Einzelförderungen oder erlebnispädagogischen Maßnahmen statt. Folgende Angebote stehen zur Verfügung:

Malkurse – Sabine Rauscher
Unter fachmännischer Anleitung werden Anfängern die Grundtechniken des Malens und Zeichnens anschaulich vermittelt. Fortgeschrittene haben die Möglichkeit ihren individuellen Stil zu finden und weiterzuentwickeln. Seit 1999 bietet die Malgruppe FiL talentierten Künstlern eine Plattform zum gemeinsamen kreativen Ausleben. Die großartigen Kunstwerke sprechen für sich und zeigen anschaulich, mit wie viel Liebe und Präzision die eigenen Ideen umgesetzt werden. Besonders kreative und originelle Werke werden in wechselnden Ausstellungen präsentiert.

Ernährung – Ursula Große-Hering
Eine ausgewogene Ernährung ist wichtig, um gesund und fit zu bleiben. Zudem muss gesundes Essen nicht zwangsläufig auf komplizierten Rezepten beruhen, oft kann es schnell und einfach zubereitet werden. Je nach Tageszeit werden in diesem Kurs die Mahlzeiten für die Pause oder das Mittagessen gekocht. Neben den Küchenfertigkeiten wird auch Wissenswertes zur bewussten Ernährung, Hygiene und Tischkultur vermittelt.

Im Sommer steht bei der Ernährungsgruppe auch mal Kräuterkunde auf dem Programm.

Lesen und Schreiben – Christina Leser
Egal ob einzelne Buchstaben, Wörter oder ganze Sätze, in der Gruppe „Lesen und Schreiben“ geht jeder Grammatikübung zuerst eine interessante Geschichte voraus, die auf Themenvorschlägen der Teilnehmer basiert. So werden Vorstellungskraft, Phantasie und Merkfähigkeit geschult und angeregt.

Lesen und Schreiben macht in der Gruppe gleich viel mehr Spaß.

Tanz- und Bewegungsseminare (auch Volkstanz) – Ursula Große-Hering / Birgit Klug
Miteinander zu tanzen ist kommunikativ und macht Spaß. Die schwungvollen Bewegungen lösen Verspannungen, die Freude am Tanzen lässt den Alltagsstress schnell verblassen, schlechte Laune hellt sich schlagartig auf, Stress und Anspannung lösen sich, Sorgen fallen ab. Da Tanzen ohne viele Worte auskommt, eignet es sich auch für Menschen, die verbal schwer zugänglich sind. Tanzen setzt am persönlichen Bewegungsausdruck jedes Menschen an. Wo sonst das gesprochene Wort im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, orientiert sich der Tänzer an der ▸▸

▸▸ Sprache des Körpers. Über das Wahrnehmen, Erleben und Bewusstmachen der individuellen Körpersprache können beim Tanzen Verbindungen zu Gefühlen und seelischen Problemen hergestellt werden. Die eigenen Vorlieben und Fähigkeiten zu erfahren stärkt das Selbstbewusstsein, es werden aber auch Probleme deutlicher spürbar und dadurch veränderbar. Die eigenen Bewegungsmöglichkeiten im Tanz zu erweitern, hat meist auch eine Erweiterung des psychischen Spielraums zur Folge. Während bei „Tanz und Bewegung“ hauptsächlich Freestyle im Vordergrund steht – zu fetzigen Beats wie auch zu sanften Klängen – steht beim Volkstanz die Freude am Tanzen und der bayerischen Tradition im Mittelpunkt.

Tanzen als Abwechslung zum Arbeitsalltag

Computerkurse – Britta Feldner
Bei den 8-mal pro Halbjahr stattfindenden Computerkursen können die motorischen Fähigkeiten, die Auffassungsgabe und das Erkennen und Lösen von bestimmten Situationen trainiert werden. Sei es anhand von Spielen, Rechen- oder Schreibprogrammen, Excel-Kalkulationen etc.

Facebook ist bei den Mitarbeitern ein großes Thema. Im Computerkurs wird der Umgang mit sozialen Netzwerken besprochen.

Sport – Lenka Dakóva und Stefan Klug
Sport ist für alle gleichermaßen wichtig. Doch gerade bei körperlichen Einschränkungen ist Bewegung oft von besonderer Bedeutung – für die physische wie auch für die gesamte Entwicklung, zur Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit. „Bewegung und Spiel“ möchte Menschen mit geistiger Behinderung die selbstbestimmte Teilhabe an Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten ermöglichen, sie für den vereinsorientierten Sport gewinnen und zum lebensbegleitenden Sportreiben motivieren. Wer hoch hinaus will, der ist bei den Sportfreunden der WfbM an der richtigen Adresse. 2010 wurden zwei Klettergruppen gegründet, die einmal wöchentlich entweder im Gymnastikraum der WfbM oder in der Kletterhalle des DAV Freising trainieren. Wer schon einmal eine Route geschafft hat, der weiß, wie viel Kraft die Überwindung der eigenen Grenzen freisetzt. Klettern eröffnet die Möglichkeit Ängste zu überwinden und zeigt auf, wie viel wirklich in einem steckt – und das ist meist mehr, als man denkt. Ergänzend dazu runden saisonbedingte Kurse wie Nordic Walking oder Skiausflüge das umfangreiche Sportprogramm der WfbM ab.

Beim Klettern Grenzen überwinden

Musikunterricht (instrumental) und Chor – Ursula Große Hering
Die Veeh-Harfe ist ein Saitenzupfinstrument, das ohne Notenkenntnisse gespielt werden kann, einfach in der Handhabung und hinreißend im Klang. Eigens für dieses Instrument wurde eine einfache und deutliche Notenschrift entwickelt – reduziert auf das Wesentliche. Notenschablonen, die zwischen Saiten und Resonanzkörper geschoben werden, ermöglichen ein Spielen „vom Blatt“, die Noten werden begreifbar. So ermöglicht dieses Instrument das gemeinsame Musizieren von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Jeden Freitag treffen sich die Musikanten in verschiedenen Gruppen und studieren auf der Flöte oder Veeh-Harfe Walzer oder Polkas, Menuette sowie klassische Stücke ein. Die Freude am musizieren verbindet auch die Kursteilnehmer „Chor“, die jeden Donnerstag Lieder aus aller Welt einüben. Die erlenten Stücke werden auf Begegnungskonzerten der Musikschule oder Weihnachtsfeiern zum Besten gegeben.

Konzert in der Heiliggeistspital-Stiftung

Töpferkurse – Alfred Mayer
Im Umgang mit dem Urmaterial Ton entstehen immer wieder neue und schöne Dinge. In den Töpferkursen wird eine breite Palette an dekorativen Keramikartikeln hergestellt – jeder in Form und Gestaltung ein Unikat. Bei freier Gestaltung sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Fantastisches aus Ton

Weitere Infos zum umfangreichen Programm gibt es direkt in der WfbM oder im Netz unter www.wfbm-freising.de.

ANDREA WELTER, REDAKTIONSBERATUNG

Spenden an die WfbM

Hilfe, die ankommt

Spendenprojekt: Grüne Oase

Was gibt es Schöneres als in der Mittagspause draußen die Sonne zu genießen, sich kurz zurückzuziehen, um vom Trubel in der Werkstatt abzuschalten. Das ist aber gar nicht so einfach, wenn die Werkstatt in einem dicht bebauten Wohngebiet liegt, Platz rar ist und vor der Tür ständig große LKWs rangieren müssen. Auf Wunsch der Mitarbeiter soll nun eine kleine grüne Oase auf dem Gelände der WfbM geschaffen werden. Ein schönes Plätzchen unter Bäumen. Ein Brunnen steht schon. An gemütlichen Sitzmöglichkeiten fehlt es noch. Helfen Sie mit, damit hier ein Ort zum gemeinsamen Verweilen und Entspannen entstehen kann. Vielen Dank!

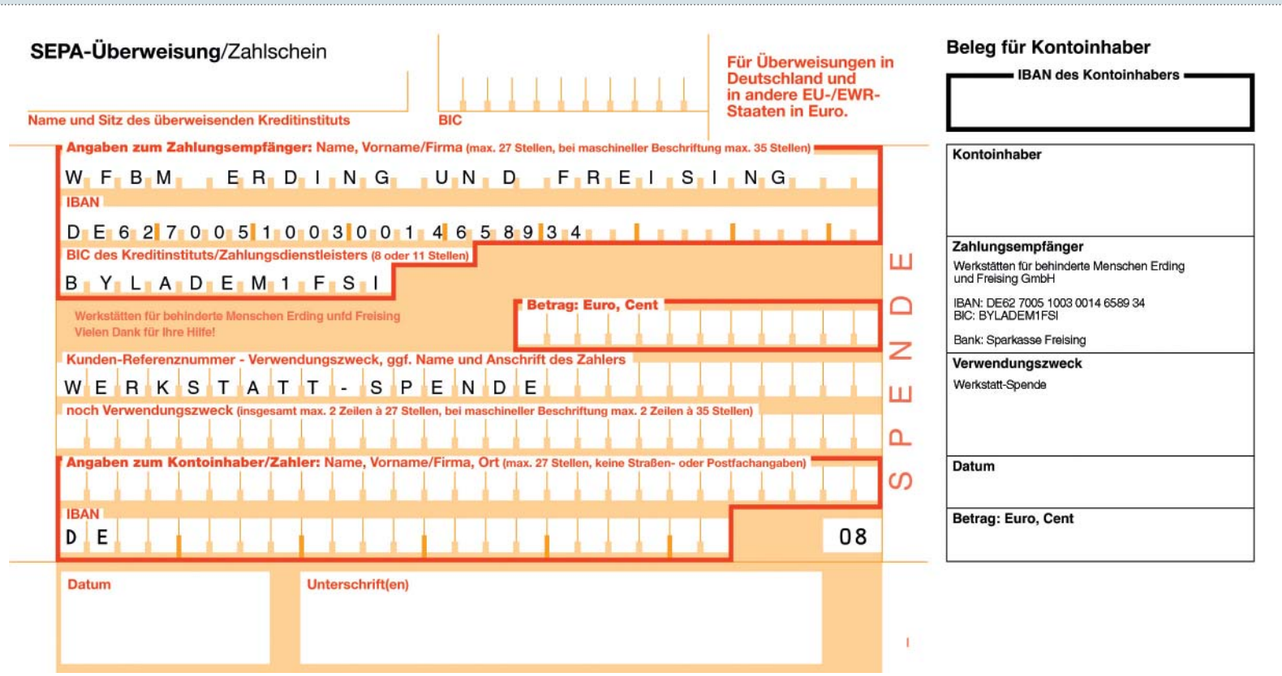
40 Jahre Werkstatt Freising – diesen Anlass möchten wir auch dazu nutzen, uns ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern zu bedanken, die uns in den letzten Jahrzehnten durch ihre vielen kleinen und großen Spenden so tatkräftig unterstützt haben.

Eine Korbschaukel und eine Klangwiege für unsere Förderstätte, Laptops, damit wir für unsere Mitarbeiter in Erding und Freising regelmäßig Computerkurse anbieten können, eine Kletterwand für unsere Sportfreunde, ein neuer Entspannungs- und Ruheraum – diese und viele weitere wichtige Anschaffungen konnten wir nur mit Ihrer Unterstützung realisieren. Auch der neue Ford Transit, den wir erst seit wenigen Wochen für Freizeitfahrten oder Fahrten im Rahmen unserer arbeitsbegleitenden Maßnahmen – zum Beispiel zum Schwimmen ins Freisinger Hallenbad – nutzen, konnte nur durch die finanzielle Beteiligung von 45 unserer Firmenkunden angeschafft werden.
Ihre Spende ist für uns ein Zeichen der Solidarität mit den Menschen, die in der WfbM tätig sind, hier begleitet und gefördert werden. Sie ist außerdem eine Anerkennung für die Arbeit, die alle unsere Mitarbeiter jeden Tag leisten. Teile dieser Arbeit werden aber auch künftig nur über Spenden finanziert werden können. Die Mittel, die von öffentlicher Seite vorgesehen sind, reichen für eine ganzheitliche Begleitung oft nicht aus.

Deshalb bitten wir Sie: Spenden Sie – wieder, erstmalig, einmalig oder regelmäßig.

Sie haben die Möglichkeit den Zweck Ihrer Spende festzulegen, also zu bestimmen, wofür sie eingesetzt wird. Wir informieren Sie gerne über unsere aktuellen Spendenprojekte. Wenn Sie keinen Zweck bestimmen, setzen wir Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Wichtig: Spenden an unsere Werkstatt kommen nur bei uns an, wenn Sie ▸▸



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

WFBM ERDING UND FREISING

IBAN

DE62 7005 1003 0014 6589 34

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BYLADEM1FSI

Werkstätten für behinderte Menschen Erding unfd Freising
Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

WERKSTATT-SPENDE

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 08

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Beleg für Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Zahlungsempfänger
Werkstätten für behinderte Menschen Erding und Freising GmbH

IBAN: DE62 7005 1003 0014 6589 34
BIC: BYLADEM1FSI

Bank: Sparkasse Freising

Verwendungszweck
Werkstatt-Spende

Datum

Betrag: Euro, Cent

▸▸ diese direkt auf das Spendenkonto der WfbM Erding und Freising GmbH überweisen. Nutzen Sie dazu gerne den beigefügten Überweisungsträger (Seite 29) oder spenden Sie online an:

Spendenkonto
WfbM Erding und Freising
IBAN: DE 62 7005 1003 0014 6589 34
BIC: BYLADEM1FSI
Sparkasse Freising

CHRISTINE SCHÖPS, REDAKTION

45 Firmen der Region finanzierten gemeinsam diesen schicken Ford Transit, der nun beispielsweise für Freizeitfahrten genutzt werden kann.

Herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung!

Spenden an die WfbM Erding und Freising sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten eine Bescheinigung, die Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen können. Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen die Spendenquittung zusenden können.

Suchbild

Im rechten Bild sind sechs Fehler versteckt

Ein Bild der Künstler-Gruppe FiL.

Impressum

WIRBEL ist eine Zeitschrift der Werkstätten für behinderte Menschen
Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH
Herausgeber: Werkstätten für behinderte Menschen, Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH, Gartenstraße 40, 85354 Freising, Telefon 08161/5381-0, Geschäftsführer: Albert Wittmann.
Redaktionsteam: Nicole Habermeier | Alfred Mayer | Elisabeth Mayer | Andreas Müller | Ursula Schwarz | Andrea Welter | Albert Wittmann
Autoren: Albert Wittmann |Andrea Welter | Nicole Habermeier | Elisabeh Mayer | Andreas Müller| Christine Schöps
Redaktionsberatung: Andrea Welter | die zwei Buchstaben | andrea.welter@diezweibuchstaben.de
Layout: Christine Schöps | kukune mediendesign | info@kukune.de
Erscheinungsweise: Erscheint halbjährlich und wird kostenlos verteilt, Auflage 1.700 Stück.
Spenden erbeten: Sparkasse Freising, IBAN: DE 62 7005 1003 0014 6589 34
BIC: BYLADEM1FSI

Bei Unzustellbarkeit / Umzug Anschriftenberichtigungskarte!

INFOPOST
Ein Service der Deutschen Post

Werkstätten für behinderte Menschen

Einrichtungen der Lebenshilfe Erding und Freising GmbH

Verwaltung und Betrieb Freising
Gartenstr. 40
85354 Freising

Betrieb Erding
Siglfinger Straße 22
85435 Erding

Arbeitsbereich Gartenbau
Burgharting Nr. 2
84434 Kirchberg

Förderstätte Kleinbachern
Kleinbachern Nr. 7
85354 Freising